



## Kirchfenster Dezember 2019

### Schenken macht glücklich!

Es ist die Zeit der Weihnachtsmärkte. Der Duft von Glühwein und Guetzi durchströmt die Luft. Ich halte Ausschau nach Geschenken für das Weihnachtsfest.

Erfreut entdecke ich auf dem Markt eine Krippe. Sie stellt die Weihnachtsgeschichte besonders anschaulich dar. Die Figuren sind fein gearbeitet und der Stall ist geräumig. In der Mitte liegt das Jesusbaby in einer Futterkrippe, umringt von Maria und Josef, den Hirten und den Heiligen Drei Königen. Alle schauen bedächtig das Baby an. Die drei Könige aus dem Morgenland sind dem Stern gefolgt und haben an alles gedacht. Gold, Weihrauch und Myrrhe schenken sie dem Jesuskind. Dabei geht es nicht darum, ob das Neugeborene diese „Naturalien“ benötigt, sondern ihre symbolische Bedeutung ist wichtig. Melchior gab Gold. Es war besonders wertvoll, ein Zeichen der Ehre. Früher hatten nur Könige dieses Geschenk. Caspar schenkte Myrrhe. Es ist ein kostbares Baumharz, dem man eine heilende Wirkung zuschrieb. Das Weihrauchharz, geschenkt von Balthasar, verweist auf die Göttlichkeit des Jesuskindes. Als besonderer Duft soll es die Gottheit sinnlich erfahrbar machen und vor bösen Dämonen bewahren. Die Geschenke der Sterndeuter heben die besondere Bedeutung des Neugeborenen hervor. Daher kommt zum einen der Brauch des Schenkens an Weihnachten.

Der andere hat mit dem Bibelvers zu tun „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren, sondern dass ewige Leben haben werden.“ (Joh. 3,16). Dieser Vers erinnert uns daran, dass Gott durch die Geburt Jesus selbst Mensch wurde. Sein Geschenk an uns.

Verschenken und sich beschenken lassen. Ich kann mich nicht entscheiden, was schwieriger und was schöner ist.

Jedes Jahr macht es mir Freude, Geschenke für meine Lieben zu suchen, und jedes Jahr ist es wieder eine Herausforderung. Dann kommt noch die Frage an mich: Was wünschst du dir?

Um nicht dem Konsumzwang zu verfallen, hatten wir in der Familie überlegt, in diesem Jahr ohne Geschenke Weihnachten zu feiern. Aber das war uns dann doch zu phantasielos.

Nun gibt es wieder Geschenke, in welcher Form, bleibt jedem überlassen. Denn Schenken macht glücklich. Unser Belohnungssystem reagiert auf positive Reize und schüttet Glückshormone aus. Das passende Geschenk signalisiert, dass ich etwas richtig gemacht habe, denn auch der Schenkende freut sich. Ob es mir in diesem Jahr gelingt?

Ich will ich „Worte“ verschenken. Denn manche Worte sind so wertvoll, dass wir sie immer wieder hören und lesen sollten. Gute Worte will ich in diesem Jahr verschenken. Dafür brauche ich eine Schere und einen Stift. Schon ist die erste Karte voller „Frohsinn für das Weihnachtsfest“ an meine Mutter fertig. Meinem musikliebenden Partner stelle ich eine CD unter den Weihnachtsbaum und auf der Karte steht „Güte“. Möge er seine Gutmütigkeit auch im nächsten Jahr behalten. Die Tochter bekommt „Glück“ und gleich noch „Barmherzigkeit“ dazu, denn sie ist so richtig verliebt. „Sanftmut“ dagegen schicke ich einem gestressten Freund und „Hoffnung“ werfe ich der dänischen Freundin in den Postkasten, denn sie will nach einer Trennung zurück in die Heimat. Eine andere Freundin erhält „Gnade“ in Goldbuchstaben, sie soll vor allem mit sich selbst nachsichtig sein. Dies sind nur kleine Gaben. Gaben, die uns bewusstmachen sollen, dass das Jesusbaby erwachsen wurde und uns diese Wörter dann vorlebte; er war gütig, barmherzig und sanftmütig, gab Hoffnung und war gnädig.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Schenken und Beschenktwerden.

Pfrn. Simone Geyda